

Joseph von Eichendorff: *Trennung* (1826)

Joseph von Eichendorff: *Trennung* (1826)

Joseph von Eichendorff (1788–1857) gilt als der bedeutendste Vertreter der Spätromantik. Die meisten seiner Werke entstanden zu einer Zeit, als die ursprüngliche romantische Dichtkunst bereits längst als überholt erschien, Ludwig Tieck nannte ihn daher den „letzten Romantiker“⁹. Eichendorffs wohl populärstes Werk ist die bewusst naiv erzählte Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1826) über einen vor der Enge der bürgerlichen Welt nach Italien fliehenden Troubadourkünstler. Viele seiner populär gewordenen Gedichte orientieren sich formal wie inhaltlich an der Schlichtheit des Volkslieds; viele seiner Werke wurden später vertont.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Kurzbiografie und Werk

Joseph Freiherr von Eichendorff wurde am 10. März 1788 auf Schloss Lubowitz in Oberschlesien geboren. Bereits während seines Jura-Studiums in Halle, Berlin und Heidelberg lernte er Vertreter der Romantik kennen, darunter Achim von Arnim und Joseph von Görres. Nach 1810 entstand in Wien, wo Eichendorff in Kontakt mit Friedrich Schlegel war, der Roman *Ahnung und Gegenwart* (1815). Nach seiner Teilnahme an den Befreiungskriegen 1813–1815 trat Eichendorff 1816 in den preußischen Staatsdienst ein, aus dem er erst 1844 als Geheimer Regierungsrat schied. Zwischen 1816 und 1857 lebt er in Berlin, Breslau, Königsberg und Neiße. Eichendorff starb am 26. November 1857 in Neiße.

Der „letzte
Romantiker“

⁹ Frühwald, S. 416.

Joseph von Eichendorff: *Trennung* (1826)

Sehnsucht nach
dem Verlorenen

Zu Eichendorffs bekanntesten Werken zählen die Novellen *Das Marmorbild* (1819), *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1826) und *Schloss Dürande* (1836). Sein umfangreiches lyrisches Werk erschien erstmals gesammelt 1837. Eichendorffs Werk wird vom Motiv der Reise in eine unbestimmte Fremde sowie dem der melancholischen Sehnsucht nach dem Verlorenen geprägt. Er war offenbar stark von der Sammlung *Des Knaben Wunderhorn* von Achim von Arnim und Clemens Brentano beeinflusst, da sich viele **volksliedartige Elemente** in seiner Dichtung finden lassen (z. B. *Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Wenn ich ein Vöglein wär*).

Bekannt wurde Eichendorffs Lyrik nicht zuletzt durch die **zahlreichen Vertonungen**. Bis Ende des 19. Jahrhunderts sind über 5000 Vertonungen seiner Texte nachweisbar (u. a. von Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms), allein 41 Kompositionen zu *Mondnacht*. Hinter diesem Phänomen steht die Verbürgerlichung der Musikkultur seit dem 18. Jahrhundert (Sololied im Rahmen der bürgerlichen Familie) und das Entstehen der Vereinsbewegung im 19. Jahrhundert.

Diskrepanz
zwischen Ideal
und Wirklichkeit

In ähnlicher Weise wird neben dem Weltschmerz auch das **Motiv des Trennungsschmerzes** typisch für romantische Texte. Die Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit wird besonders in dem berühmten Text *Das zerbrochene Ringlein* (1813) deutlich, in dem die Versprechungen der ehemaligen Geliebten mit der gegenwärtigen Situation verglichen werden. Gleichzeitig werden in Strophe 4 und 5 Bewältigungsstrategien entwickelt (Existenz als Spielmann, als Soldat), doch endet Eichendorffs Gedicht in einer Todesimagination und in dem Wunsch, die Schwermut möge mit dem Tod beendet sein:

Todesimagination

Joseph von Eichendorff: *Trennung* (1826)

Das zerbrochene Ringlein (1813)

In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad,
Mein Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnt hat.

- 5 Sie hat mir Treu versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen,
Mein Ringlein sprang entzwei.

- Ich möcht als Spielmann reisen
10 Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen,
Und gehn von Haus zu Haus.

- Ich möcht als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
15 Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.

- Hör ich das Mühlrad gehen:
Ich weiß nicht, was ich will
Ich möcht am liebsten sterben,
20 Da wär's auf einmal still!

Joseph von Eichendorff: *Trennung* (1826)

Beispiel: *Trennung* (entst. 1810/11)

Das Thema der Trennung von einer geliebten Person behandelt auch das gleichnamige Gedicht Eichendorffs:

Denkst Du noch jenes Abends, still vor Sehnen,
Wo wir zum letzten Mal im Park beisammen?
Kühl standen rings des Abendrotes Flammen,
Ich scherzte wild – Du lächeltest durch Tränen.

- 5 So spielt der Wahnsinn lieblich mit den Schmerzen
An jäher Schlüfte Rand, die nach ihm trachten;
Er mag der lauernden Gefahr nicht achten;
Er hat den Tod ja schon im öden Herzen.

Ob Du die Mutter auch belogst, betrübtest,

- 10 Was andre Leute drüber deuten, sagen –
Sonst scheu – heut mocht‘st Du nichts nach allem fragen,
Mir einzig zeigen nur, wie Du mich liebtest.
Und aus dem Hause heimlich so entwichen,
Gabst Du ins Feld mir schweigend das Geleite,
15 Vor uns das Tal, das hoffnungsreiche, weite,
Und hinter uns kam grau die Nacht geschlichen.

Du gehst nun fort, sprachst Du, ich bleib alleine;
Ach! dürft ich alles lassen, still und heiter
Mit Dir so ziehn hinab und immer weiter –

- 20 Ich sah Dich an – es spielten bleiche Scheine
So wunderbar um Locken Dir und Glieder;
So ruhig, fremd warst Du mir nie erschienen,
Es war, als sagten die versteinten Mienen,
Was du verschwiegst: Wir sehn uns niemals wieder!